

Frühe Ruhmesbiographie über Franz Liszt aus dem Jahre 1844, auf seine Initiative hin verfasst, mit Faksimile von Liszts Handschrift und Provenienz des Lisztkantors Alexander Wilhelm Gottschalg

## Die Bibliothek von Franz Liszt in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.....

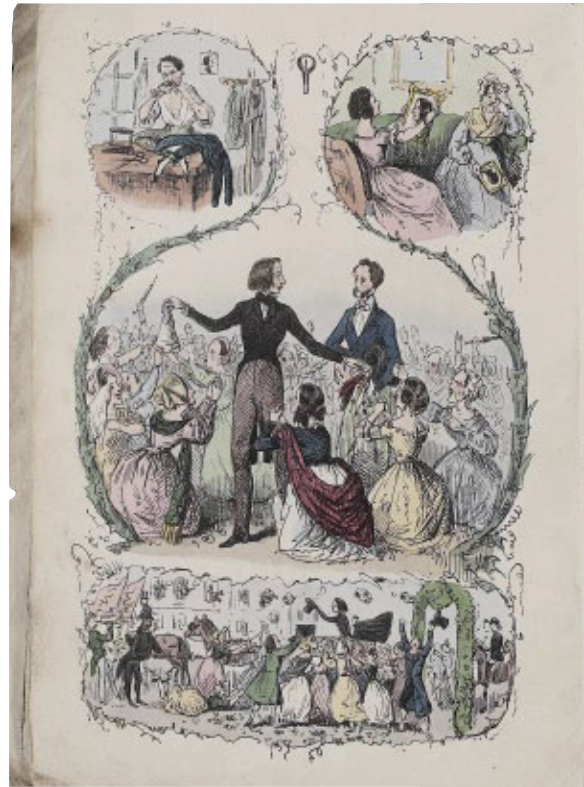
2011, am 22. Oktober, jährt sich zum zweihundertsten Male der Geburtstag von Franz Liszt, eines ebenso charismatischen wie genialen Universalmusikers. Mit Weimar sind Liszts Leben und sein musikalisches Schaffen auf die engste und vielfältigste Weise verbunden. Das »Silberne Zeitalter« macht Weimar in der Mitte des 19. Jh. (nach dem »Goldenen Zeitalter« der literarischen Klassik) für eine Zeit lang zu einem deutschen – vielleicht sogar europäischen Musikzentrum. Diese schöpferische Periode geht auf die wissenschafts- und kunstsinnige Großherzogin Maria Pawlowna, die Ernennung Liszts zum Kapellmeister »in außerordentlichen Diensten« (1842) und seine ersten, quasi sesshaften Jahre als ausübender Hofkapellmeister in Weimar von 1848 bis 1861 zurück. Sie kennzeichnet einen bis dato einmaligen, geschlossenen Zeitraum europäisch geprägter Musikaktivitäten und betrifft das kompositorische Schaffen nationaler Schulen und intensive Konzerttätigkeiten ebenso wie das vielseitige, auch pädagogische Wirken Liszts in Weimar, das er als Mäzen begleitete. Geistiger Mittelpunkt ist die Altenburg (heute Liszt-Zentrum der Hochschule für Musik FRANZ LISZT), ein schlichtes klassizistisches Stadtpalais und Liszts Wohn-, Begegnungs- und Konzertort, eine Art »Goethehaus der Musik« im nachklassischen Weimar.

Die Begeisterung bei Hof- und öffentlichen Konzerten nach Liszts erster Begegnung mit der Stadt 1841 ist nur der bei Paganini vergleichbar, und auf den Konzertreisen in den 1830er und 1840er Jahren liegt dem Klaviervirtuosen das Publikum überall zu Füßen. Unter Liszts Namen versammeln sich die Großen der Musik in Begegnungen, Konversationen, Korrespondenzen, bei Werk(ur)aufführungen und

Gastspielen: Clara und Robert Schumann, Bellini, Meyerbeer, Mendelssohn Bartholdy, Brahms, Chopin, Smetana, Dvorak, Glinka, Berlioz, Wagner, die Liszt-Schüler Cornelius und von Bülow, die Geiger Paganini und Joachim ... Liszt – ein »Europäer in Weimar«. Hinzu kommen Dichter, Literaten, Künstler verschiedenster Genres. Salons und Konzertsäle fördern Kunstvereine, Gesprächskreise und Gesellschaften zutage, wie beispielsweise im Hotel Russischer Hof, wo sich unter Liszts Federführung der *Neu-Weimar-Verein* gründet. 1859 wird der Begriff *Neudeutsche Schule* festgeschrieben – Ausdruck für das Bedürfnis nach einer freien, öffentlichen, weniger konservativen oder ausschließlich konservatorischen Beschäftigung mit Musik und Kunst und deren Traditionen. Beethoven ist hier der Vorbildmusiker, Richard Strauss – ins 20. Jahrhundert hinein, ab 1889 einige Jahre Hofkapellmeister in Weimar – der »Zukunftsmusiker« (frühes Synonym für die »Neudeutschen«). 1861 konstituiert sich unter Liszt in Weimar der bereits 1859 in Leipzig gegründete *Allgemeine Deutsche Musikverein*. Und – es wird gelesen und geschrieben, Zeitschriften und Bücher sind Podien für neue Ideen, Autoren und Werke. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die schriftstellerische Tätigkeit Franz Liszts, dessen in Weimar entstandene musikalische Schriften als hochbedeutend für die Musikliteratur des 19. Jahrhunderts gelten können. Neben der Erläuterung eigener künstlerischer Positionen sind darin der Programmmusik des 19. Jahrhunderts (Symphonische Dichtung), dem Zusammenwirken von Musik und Dichtung in der bewusst hervorgehobenen Nachfolge der Weimarer Klassik, sowie den Werken von Chopin, Wagner (Opernaufführungen in Weimar), Berlioz, Schumann wegweisende Beiträge und

Aufsätze gewidmet. Vor diesem Hintergrund, die Lese- und Sammelleidenschaft von Franz Liszt selbst hinzugenommen, überrascht es nicht, dass sich in der Klassik Stiftung Weimar die weltweit größte Bücher- und Notensammlung zu Franz Liszt befindet, und zwar in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek die Bücher und Notendrucke und im Goethe- und Schiller-Archiv die Autographen. Eine Sammlung existiert außerdem in Budapest in Form von Liszts dortiger Bibliothek, die nach dessen Tod seinem Wunsch entsprechend in den Besitz der Budapester Musikakademie überging. Sie wird als Sondersammlung im Franz-Liszt-Gedenkmuseum in Budapest aufbewahrt und dient dort zu Forschungszwecken. In Weimar eröffnet Großherzog Carl Alexander 1887 in der Hofgärtnerei, Liszts zweite Wohnstätte von 1869 bis zu seinem Tode 1886 (in Bayreuth), das Liszt-Museum, in dessen – entsprechend großherzoglichem Willen – unveränderter Einrichtung auch die Bücher von Franz Liszt verbleiben. Carl Alexander hatte die Wohnräume versiegeln lassen. Auch nach deren Entsiegelung und der Testamentseröffnung im August 1886, als die durch die Fürstin Carolyne zu Sayn-Wittgenstein, Liszts Lebensgefährtin und Universalerbin, bestimmten Gegenstände aus Liszts Nachlass nach Rom in die Wohnung der Fürstin überführt wurden, konnten die Bücher nach Verhandlungen an ihrem Ort verbleiben. Bereits in der Altenburg besaßen die Fürstin und Liszt eine ansehnliche Bibliothek, doch nach der Räumung des Hauses 1867 wurde ein Teil des Inventars verkauft, ein anderer an anderem Ort untergebracht bzw. ging später an die Liszt-Tochter Cosima Wagner und den Liszt-Cousin, Eduard Liszt.

Auskunft über den jeweils aktuellen Bestand des Liszt-Museums und damit der Bücher geben die Verzeichnisse der Kustoden bei Ende ihrer Tätigkeit. Zwischen 1891 und 1945 sind dies der Justizrat und Lisztfreund Carl Gille; der Orchesterschul-Direktor Carl Müllerhartung; der Musiker Aloys Obrist; der Lisztforscher Peter Raabe. Liszts Bücher-nachlass, ergänzt und vermischt mit Nachlass-Segmenten aus privaten Beständen (u.a. des »Liszt-Kantors« Alexander Wilhelm Gottschalg), Veröffentlichungen mit fremder Provenienz also, kleineren und größeren Erwerbungen, war das Fundament für die heutige Liszt-Bibliothek in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Dazu zählt auch die Bibliothek der ersten Liszt-Biographin Lina Ramann als bedeutende frühe Erwerbung und umfangreichste private Sammlung, die nach Lina Ramanns Tod 1912, testamentarisch von ihr verfügt, in das Liszt-Museum in der Hofgärtnerei kam. 1954 bereits wurde der gesamte Liszt-Bestand aus dem Liszt-Museum in die damaligen Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur überführt, also in die Vorgänger-Einrichtung der heutigen Klassik Stiftung. Die Drucke kamen in die Institutsbibliothek (spätere Zentralbibliothek der deutschen Klassik), die Handschriften in das Goethe- und Schiller-Archiv. Der Generaldirektor der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten, Helmut Holtzhauer, legte 1959 einen Bericht über die Ordnung und Verzeichnung der musikalischen Werke von Franz Liszt vor, der gleichzeitig eine Art grober Bestandsaufnahme des aus dem Liszt-Museum überführten Liszt-Bestandes ist. Der Bericht kann als dringende Anmahnung einer weiteren Katalogisierung und Grundlage dafür angesehen werden.

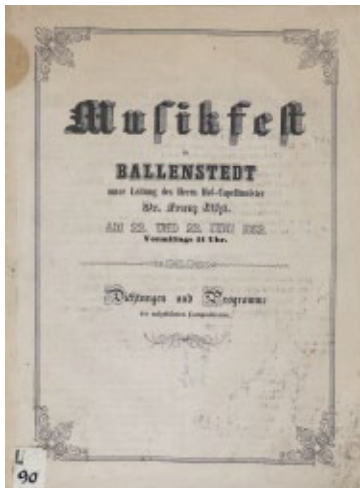


Das Liszt-ge Berlin, zehntes Heft der Berliner Witze, 1842, mit Karikaturen zum »Liszt« erfüllten Berlin

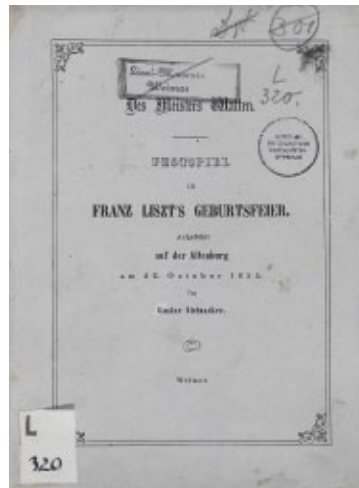
Für die gedruckten Bestände der vor 1954 im Liszt-Museum (Hofgärtnerei) untergebrachten Liszt-Sammlung lagen zwei handschriftliche Kataloge vor:

1. der Drucke-Katalog, ein Verzeichnis des Lisztforschers Dr. Peter Raabe und seines Sohnes Felix Raabe aus dem Jahre 1919,
2. der Katalog der Ramann-Bibliothek, ein Verzeichnis der von Lina Ramann dem Liszt-Museum übereigneten Sammlung.

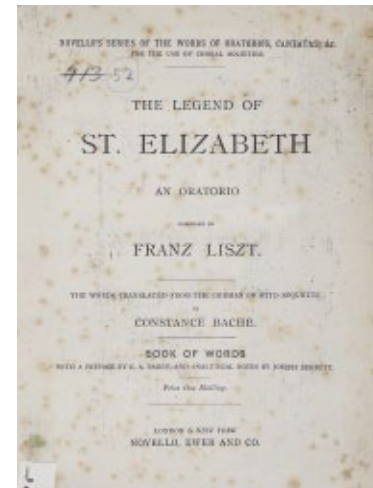
Hinzu kommt der sog. Erfurter Katalog, das überraschend in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek aufgetauchte Verzeichnis No. 365 des antiquarischen Bücher-Lagers der Otto'schen Buchhandlung Erfurt, in dem »Bücher vermischten Inhalts aus Franz Liszts Nachlass. 1887« ausgewiesen sind – ein Fund von 1990, der den Liszt-Forscherinnen Maria Eckhardt aus Budapest und Evelyn Liepsch aus Weimar zu verdanken ist. Die darin nicht zum Verkauf angebotenen Bücher ergänzen heute den Liszt-Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, sie waren Anregung und Ausgangspunkt für die versuchte weitere, möglichst umfassende Rekonstruktion der Weimarer Liszt-Bibliothek. Grundsätzlich aber ist festzustellen, dass die Geschichte von Franz Liszts Büchersammlung in Weimar aufgrund der Bestände an verschiedenen Orten und der häufigen Bücherbewegungen innerhalb Weimars vor und nach Liszts Tode äußerst kompliziert und nur schwer aufzuklären ist. Ein Beispiel dafür sind die nachgewiesenen und die wahrscheinlichen Standortwechsel von Büchern aus dem Liszt-Museum in die 1872 mit Unterstützung Liszts durch Carl Müllerhartung gegründete und von diesem bis 1902 geleitete erste deutsche Orchesterschule (heutige Hochschule für Musik Franz Liszt). Carl Müller-



Programm des musikhistorisch bedeutend gewordenen Anhalt-Bernburgischen Musikfestes 1852 in der Residenz Ballenstedt am Harz unter Leitung von Franz Liszt mit den Dichtungen der Aufführungen



Festspiel-Aufführung zu Liszts Geburtstag 1855 auf der Altenburg von Gustav Steinacker, Pfarrer, Dichter und Liszt-Freund aus Buttstedt bei Weimar. Signaturen und Inventarisierungen geben Auskunft über die Vorbesitzer



Textbuch zu Liszts Oratorium *Die Legende von der heiligen Elisabeth*, Übersetzung erschienen 1886 bei Novello, Ewer and Co. in London und New York

hartung war von 1899 bis 1902 auch Kustos des Liszt-Museums, Bücher- und Notenwechsel zwischen der Sammlung im Museum und der Orchesterschule sind aus musikpraktischen Gründen naheliegend, ohne vorhandene Vermerke im Einzelnen jedoch nicht nachweisbar – ebenso wie übrigens die genaueren Hintergründe des »Erfurter Kataloges«.

Zwischenzeitliche Bestandsergänzungen der Liszt-Bibliothek über das 20. Jh. hinweg herauszufinden und sie eindeutig von Liszts persönlichem Büchernachlass zu trennen, gestaltete sich schwierig. Die Provenienzverzeichnung in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ermöglicht es im Zusammenhang mit der Online-Katalogisierung der Liszt-Bestände ab Ende der 1990er Jahre, persönliche Bücher Liszts zu bestimmen und sie von solchen (späterer) fremder Provenienz zu trennen. Die Online-Katalogisierung erfolgt per Autopsie nach dem geltenden Regelwerk zur Bearbeitung von Musikalien in wissenschaftlichen Bibliotheken. Die Liszt-Sammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek umfasst zur Zeit etwa 3070 Titel, darunter nahezu alle Erstdrucke der Kompositionen von Franz Liszt, etwa 200 Bücher und Noten aus dem Nachlass von Franz Liszt, unter anderem Carl Philipp Emanuel Bachs *Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen*, zwei Teile, 1787 und 1797; Lina Ramanns *Biographie Franz Liszt. Als Künstler und Mensch* Leipzig 1880; *Liszt. Ein Toast im Neu-Weimar-Verein den 22. Oktober, gesprochen von Peter Cornelius* Weimar [1858]; ebenso Bücher über Musiktheorie, Geschichte, Politik, Weltliteratur und verschiedene Sprachen, Bücher religiösen Inhalts, zum Beispiel »De l'imitation de Jésus-Christ« von 1862 mit einer Widmung von Papst Pius IX. von 1865, Schriften von Ferdinand Hiller, Eduard Hanslick, Hans von Bülow, Richard Wagner, Peter Cornelius, Hector Berlioz, Franz Brendel (Herausgeber *Neue Zeitschrift für Musik*), weiterhin Bestände an Büchern und Noten in- und ausländischer Verleger, Buchhändler, Schüler, Freunde und Verehrer Liszts, die auf einen Aufruf hin in der *Neue Zeitschrift für Musik* zum »Aufbau einer vollständigen Liszt-Bibliothek«

nach Liszts Tod im Jahre 1886 die Sammlung im Liszt-Museum in der Hofgärtnerei vergrößerten. Es erscheint angebracht, besonders vor dem Liszt-Jubiläumsjahr auf die Existenz der Weimarer Liszt-Sammlungen in der Klassik Stiftung hinzuweisen. Die Sondersammlung Liszt-Bibliothek der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist beim Bibliotheksbrand 2004, anders als die schwer betroffene Musikaliensammlung, vollständig erhalten geblieben. Die Sammlung wird durch Ankauf von Neuerscheinungen, antiquarische Erwerbungen und Schenkungen bzw. Überlassungen ständig ergänzt und erweitert. Als Beispiel dafür sei die ab 1970 bei Editio Musica Budapest (bis 1985 gemeinsam mit dem Bärenreiter-Verlag Kassel) erscheinende *Franz Liszt. Neue Ausgabe sämtlicher Werke* genannt, deren 18 Bände der 1. Serie, 24 Bände der 2. Serie und 7 Supplement-Bände als Belegexemplare aus Budapest die Bestände in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek bereichern.

Franz Liszt ist auch die Landesausstellung 2011 gewidmet, die von der Klassik Stiftung Weimar und der Hochschule für Musik Franz Liszt unter dem Titel *Franz Liszt – Ein Europäer in Weimar* für die Zeit vom 24. Juni bis 30. Oktober vorbereitet wird. In ihr werden neben kostbaren Autographen aus dem Liszt-Bestand des Goethe- und Schiller-Archivs auch Drucke aus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und Erinnerungsstücke zu Liszt aus den Weimarer Museen, persönliche Gegenstände Liszts, zeitgenössische Gemälde und Graphiken und Erstausgaben seiner Werke zu sehen sein.

EBERHARD NEUMEYER

MARIA ECKHARDT, EVELYN LIEPSCH: *Franz Liszts Weimarer Büchersammlung*. Laaber 1999

MICHAEL KNOCH: *Die Rekonstruktion der Musikaliensammlung nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek*. In: *Der wissenschaftliche Bibliothekar*. Wiesbaden 2009, S. 109–122.

HELMUT HOLTZHAUER: *Bericht über die Ordnung und Verzeichnung der musikalischen Werke von Franz Liszt*. Weimar 1959 [masch. schr.]

WOLFGANG MARGGRAF: *Franz Liszt in Weimar*. Weimar 1985 (Tradition und Gegenwart, Weimarer Schriften, Heft 18)